

Anlage 5 - Jugend

I. Entwicklung der Strategien zur Alkoholprävention an den Kölner Karnevalstagen von 1999 bis 2008/09 - Überblick in Stichpunkten

1 „Keine Kurzen für Kurze“ im Stadtbild und in den KVB-Linien, u. a. Postkarten in Szenelokalen sowie Ansprache der Gewerbetreibenden durch den Ordnungsdienst

- Plakataktion „Keine Kurzen für Kurze“ – 230 Cityposter im Stadtbild, 800 Miniposter in den KVB-Linien, 10.000 Postkarten in Szenelokalen seit 1999/2000 (Amt für Kinder, Jugend und Familie)
- Ansprache, u. a. durch Informationsflyer an Gewerbetreibende im Vorfeld seit 1999/2000 (Ordnungsamt)
- Kontrolle der Gewerbetreibenden an den Karnevalstagen seit 1999/2000 (Ordnungsamt/Polizei)
- Arbeitstreffen aller an der Kampagne beteiligten Akteure seit 1999/2000 (Koordination durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie)

2. Überregionale Verbreitung der Kampagne

- Elterninformation an alle weiterführenden Kölner Schulen und an Schulen in der Umgebung, u. a. Rhein. Bergischer Kreis, Düren, Bornheim in 2008 (Materialerstellung: Amt für Kinder, Jugend und Familie/Der Paritätische)
- Schreiben der Bezirksregierung Köln (Unterricht und/oder Brauchtumspflege an Weiberfastnacht) an alle Schulen in 2000 und 2008 (Kontakt: Der Paritätische)
- Verteilen der „Parkscheibe“ – „Jugendschutz – wir kontrollieren das Alter“ in 2008 (Polizei/Ordnungsamt in Köln und Leverkusen)
- Gemeinsame Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“ der Stadt Köln und der Stadt Bonn seit 2006
- Verteilung des Materials durch die Bahnhofspolizei an Bahnhöfen in der Kölner Umgebung in 2009

3. Alternativveranstaltungen

- „Jeck dance“ seit 2000 (Veranstaltergemeinschaft: Stabsstelle Events, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Der Paritätische, Festkomitee des Kölner Karnevals, Drogenhilfe Köln, SKM Köln, SkF e.V. Köln)
- Infobus und Präsenz der Suchthilfe auf dem Jeck dance seit 2005 (Drogenhilfe Köln, SKM Köln, SkF e.V. Köln)
- Veranstaltungen in Jugendfreizeiteinrichtungen seit 2000 (Amt für Kinder, Jugend und Familie)
- Kinder- und Jugendparty „Kölle Alarm“ 2006/2007 (Brezelkinder und Kooperationspartner)

4. Frühintervention

- Verteilung von Infokarten (Sprechzeiten Beratungsstellen) an die sechs Krankenhäuser der Innenstadt in 2005 (Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie Träger der Drogenhilfe)
- Präsenz der Suchthilfe im Rettungszelt am Neumarkt, alternativ im Krankenhaus in 2007 (SKM Köln)
- Inobhutnahme seit 2008 (Amt für Kinder, Jugend und Familie)

5. Flankierend ganzjährig

- Eindämmung von Flatrateparties seit 2007 (Ordnungsamt)
- Fachtage zur Alkoholprävention/Aktionswoche (2006/2007/2009 Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie Kooperationspartner)
- Fortbildungen zur Alkoholprävention seit 2005 (Fortbildungskalender des Amtes für Kinder, Jugend und Familie)
- „ansprechbar“ und „austauschbar“ seit 2005 (Projekte der Drogenhilfe Köln)
- Sprechstunde für Jugendliche mit Blick auf Alkoholproblematik seit 2007 (SKM Köln, SkF e.V. Köln, Drogenhilfe Köln)

6- Streetwork für den Bereich „Gewaltprävention“

- Anlaufstelle (Zelt) im Bereich Fischmarkt sowie mobiler Einsatz seit 2009

II. Personelle und finanzielle Auswirkungen seitens des Jugendamtes

An der Planung, Entwicklung, Finanzierung und Umsetzung der Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“ und „Jeck dance“ sind beteiligt:

- Amt für Kinder, Jugend und Familie (seit 1999)
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband (seit 1999)
- Festkomitee des Kölner Karnevals (seit 1999)
- Polizei Köln (seit 1999)
- Ordnungsamt (seit 1999)
- Gesundheitsamt (seit 1999)
- Rettungsdienste (seit 1999)
- Interessengemeinschaft Altstadt (seit 1999)
- Kölner Verkehrsbetriebe AG (seit 1999)
- Arbeitsgemeinschaft Offene Tür (seit 1999)
- Stabsstelle Events (seit 2004)
- Träger der Drogenhilfe mit den Stellen für Suchtprävention (seit 2004)
- Landschaftsverband Rheinland (seit 2004)

Personelle Auswirkungen:

Die Kampagne begann 1999. Weder im Jugendamt noch in der Suchthilfe gab es für die Durchführung zusätzliche personelle Kapazität. Die erforderliche Arbeitsleistung wurde durch Umschichtung von Aufgaben erbracht.

Koordination für Suchtprävention seit 1999

Die Koordinationsstelle für Suchtprävention legt mit etwa 42 Arbeitstagen jährlich einen deutlichen Schwerpunkt auf den Bereich Alkoholprävention (Koordination der Kampagne, Konzept und Organisation von Tagungen, etc.). Dieser Anteil wird sich um 50% erhöhen.

Suchthilfe seit 2004

Der bisherige Aufwand der Suchthilfeträger beträgt schätzungsweise 10 Arbeitstage jährlich. Durch die Einführung des Bundesmodellprojektes „Hart am Limit“ wird die Umschichtung von ein bis zwei Personalstellen in der Suchthilfe erwartet.

Inobhutnahme seit 2008

Das Angebot der Inobhutnahme erfordert an Weiberfastnacht, Rosenmontag und am 11.11. den Einsatz von zwei hauptamtlichen Fachkräften und zwei zusätzlichen Honorarkräften. Der Personalbedarf erhöht sich von bisher 8 auf 12 Tagen jährlich.

Bezirksjugendpflege seit 2007

Für die Durchführung von alternativen Veranstaltungen an Weiberfastnacht durch die Bezirksjugendpflege wäre in Abhängigkeit der Anzahl von Veranstaltungen in den Bezirken ein Gesamtbedarf von bisher 18 auf etwa 30 Arbeitstagen im Jahr zu erwarten.

Streetwork (Gewaltprävention) seit 2009

Streetwork ist jeweils mit 8 Fachkräften am 11.11. sowie an Rosenmontag und mit 16 Fachkräften an Weiberfastnacht im Einsatz. Für die Koordination gelten zusätzlich 4 Arbeitstage Vor- und Nachbereitungszeit im Jahr. Insgesamt liegt der Aufwand bei 36 Tagen jährlich.

Finanzierung der Sachkosten:

Druck- und Aushangkosten der Plakate „Keine Kurzen für Kurze“ wurden bislang aus dem Etat der Suchtprävention in Höhe von etwa 5.000 € pro Jahr finanziert.

Die Durchführung des „Jeck dance“ erfordert finanzielle Mittel in Höhe von mindestens

35.000 € jährlich. Es steht kein gesicherter städtischer Etat zur Verfügung, sondern die Finanzierung ist vom Sponsoring abhängig.

Bei der Auflistung sind die Zeiten der Kooperationspartner, wie z. B. des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, des Festkomitees und der Stabsstelle Events nicht berücksichtigt. Durch die gemeinsame Durchführung der Open-Air-Party, insbesondere durch die Sponsorensuche des Paritätischen und die Abwicklung des „Jeck dance“ durch die Stabsstelle Events, werden Organisationskosten in Höhe von etwa 45.000 € eingespart.